

Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig – jetzt soll auch im Inneren eine neue Zeit beginnen

Sieben Ideen für die Neuausrichtung: Nach der Sanierung des Baukörpers kümmert sich die Stiftung Völkerschlachtdenkmal jetzt um die Botschaften, die der Koloss von Probstheida vermitteln soll. Dabei nimmt sie besonders die jungen Leute in den Blick.

Von Dominic Welters

„Leipziger Völkerschlachtdenkmal soll attraktiv für junges Publikum werden“ – so titelte die Leipziger Volkszeitung Anfang 2024. Vorausgegangen war von Mai bis Juli 2023 eine Umfrage unter 1000 deutschen Bürgerinnen und Bürgern sowie unter 300 Besucherinnen und Besuchern des steinernen Riesen. Heraus kam ein Ergebnis, das die Stiftung Völkerschlachtdenkmal besonders nachdenklich stimmte: Den über 65-Jährigen unter den bundesweit Befragten war der Koloss von Probstheida zu 82 Prozent bekannt. Aber in der Gruppe der unter 30-Jährigen war das Denkmal nur noch 27 Prozent der Interviewten ein Begriff.

Den Trend in Richtung Vergessen wollen die Stiftung und die Stadt Leipzig umkehren. Im Stadtgeschichtlichen Museum, das die ständigen Ausstellungen im Denkmal und im Forum 1813 betreut, spricht Direktor Anselm Hartinger vom „Beginn einer neuen Etappe nach erfolgreicher Sanierung“. Neben dem Werterhalt der baulichen Hülle samt Pflege des acht Hektar großen Geländes – jährliche Unterhaltskosten inklusive Security: rund 1,5 Millionen Euro – steht die inhaltliche Neuausrichtung ganz oben auf der Agenda. Getreu dem Motto „Von



Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig – im Oktober vor 111 Jahren wurde es eröffnet. Nachdem der Koloss von Probstheida und sein Umfeld grundsaniert sind, kümmert sich die Stiftung Völkerschlachtdenkmal um seine künftige inhaltliche Ausrichtung.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

noch nach geeigneten Flächen“, erläutert er. Die Intention hinter der Idee: die Bildsprache des Denkmals den jungen Leuten näherbringen und über sie sowie ihre Botschaften für die heutige Zeit ins Diskutieren kommen.

Idee 4: Bis Anfang 2025 soll es in der Ruhmeshalle kommentierende Angebote zu den vier Monumentalfiguren „Volkskraft“, „Opferfreudigkeit“, „Tapferkeit“ und „Glaubensstärke“ geben. „Die Leute sind mit den Figuren häufig überfordert“, sagt Hartinger.

Idee 5: Die Verbindung des Denkmals zur digitalen Welt soll noch in diesem Jahr besser werden. „Wir arbeiten gerade an einer App fürs Völkerschlachtdenkmal, sind so gut wie auf der Zielgeraden“, schildert Tessina-Larissa Schramm. Die 35-Jährige ist seit Februar bei der Stiftung Völkerschlachtdenkmal fürs Community Management, für Events und für das Networking zuständig. Zuletzt war sie im Altenburger Lindenau-Museum die Fachfrau für den heißen Draht zu den sozialen Medien und die Online-Kommunikation.

Eine erste Veranstaltung der besonderen Art war das Pop-up-Treppekin Mitte August. Am 19. September folgt mit dem Film „Als wir träumten nach dem gleichnamigen Roman von Clemens Meyer die

auben nach innen und wieder raus will Hartinger, zugleich Geschäftsführer der Stiftung, aus dem Denkmal „ein Kraftzentrum der friedensbezogenen Erinnerungskultur“ machen.

Erste Konzeptüberlegungen sind fix. Sie sollen dem Stiftungsrat und der Ratsversammlung noch dieses Jahres vorgelegt und zuvor mit allen zuständigen Instanzen, darunter der Denkmalschutz, abgestimmt werden. „Ein Stück weit erfinden wir uns neu“, sagt Museumsdirektor Hartinger. Die Punkte im Einzelnen:

Idee 1: Der Fundamentbereich des Kolosses soll künftig eine audiovisuelle Einstimmung zum Thema Völkerschlacht bieten – zusätzlich zum bereits bestehenden Film über das Kriegsgeschehen 1813 vor den Toren Leipzigs. Die Stiftung trägt damit – wenn auch in abgespeckter Weise – einem Besucherwunsch Rechnung. Bei der Umfrage 2023 hatten 78 Prozent der Angesprochenen geäußert, ein Panorama könne

jüngere Besucher anziehen. Ein Panorama, wie es der Berliner Künstler Yadegar Asisi im Jubiläumsjahr 2013 im ehemaligen Stadtwerke-Gasometer an der Leipziger Richard-Lehmann-Straße schuf.

„Dass es ein gewisses Publikumsinteresse an solchen Visualisierungen gibt, kam nicht unerwartet. Allerdings zeigen die Antworten der Befragten auch, dass kaum jemand bereit ist, mehr als ein paar Euro dafür draufzulegen oder signifikant mehr Zeit dafür aufzubringen“, sagt Hartinger. Weshalb „Kannibalisierungseffekte“ drohten. „2024 werden wir um die 300.000 Denkmalbesucher haben. Nur ein Drittel dieser Menschen geht auch ins 50 Meter entfernte Forum 1813. Schon auf diesem kurzen Stück verlieren wir 200.000 Gäste. Wie würde das erst bei einer Rotunde aussehen, die Hunderte Meter vom Denkmal entfernt liegt?“, fragt sich der Stiftungsgeschäftsführer.

Einen neuen Rundbau, um das

Asisi-Panorama „Leipzig 1813 – in den Wirren der Völkerschlacht“ wiederzubeleben, hält Hartinger zum gegenwärtigen Zeitpunkt für

illusorisch. Eine weitere Studie habe gezeigt, „dass auf absehbare Sicht keine betriebswirtschaftliche Grundlage für die Errichtung einer

Rotunde besteht“, betont er. Der Stiftung fehlten schlicht die Mittel, zudem sei die Standortfrage unlösbar. Die Kompromissvariante: besagte audiovisuelle Einstimmung im Säulenfundament. „Wir sind in Gesprächen mit dem Team von Yadegar Asisi. Es wäre wunderbar, wenn er sich bei unserem Vorhaben einbringt.“

Idee 2: Das Forum 1813, derzeit in einem der beiden Seitengebäude beheimatet, soll mit in den eigentlichen Denkmalsbau. „Die Ausstellung wollen wir erweitern. Dazu brauchen wir mehr Platz“, sagt Museumschef Hartinger. Wechselt das Forum 1813 seinen Standort, könnte das Denkballtteam, derzeit beengt in mehreren Nebengebäuden untergebracht, endlich in großzügige, repräsentative Büros umziehen.

Idee 3: Hartinger träumt „kurz- bis mittelfristig“ von Räumen für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit; beispielsweise für den Austausch mit Schulklassen. „Hier suchen wir

zweite und letzte Vorstellung in diesem Sommer. Sie ist bereits ausverkauft. Im nächsten Jahr soll die Reihe wachsen und gedeihen. „Und es kommen bestimmt noch weitere neue Formate hinzu“, verspricht Tessina-Larissa Schramm. Darunter auch: die Eröffnung einer Sonderausstellung zum Kriegsende am Denkmal vor 80 Jahren im April 2025.

Idee 6: Die Ausstellungsfläche zu Idee und Geschichte des Denkmals, bislang nur im Rahmen von Führungen und Sonderformaten möglich, soll ab Herbst 2025 einem breiten Publikum zugänglich sein. Dazu muss ein zweiter Fluchtweg her.

Idee 7: Das Jahr 2025 soll das Jahr des Online-Ticketings werden. Bislang sind die Eintrittskarten nur analog im Service-Bereich links von den Treppenaufgängen erhältlich. Immer wieder lohnenswert nach dem Aufstieg: Die Besucherplattform in 91 Metern Höhe bietet einen fantastischen Blick auf die Stadt und in die Ferne. Bei guter Sicht ist der Collm ganz nah.



Stiftungsgeschäftsführer Anselm Hartinger und Tessina-Larissa Schramm, die neue Community-Managerin, in der Ruhmeshalle des Völkerschlachtdenkmales. Im Hintergrund die Monumentalfigur Tapferkeit. FOTO: ANDRÉ KEMPNER